

Besuchsbericht von Veronika Otte: Indienaufenthalt im Oktober 2016

Es war sehr schön für mich, nach 2 Jahren Pause, in Indien zu sein.

Sofort hat mich das bunte, wuselige und laute Indien mit seinen positiven und negativen Reizeinflüssen wieder in seinen Bann genommen. Nach so einer langen Zeit, waren für mich doch einige Veränderungen in den Städten und in der Gyansaathi Schule sichtbar. Sicherlich hängt es davon ab, ob man große Städte, wie Mumbai und Chennai besucht oder auf dem Land unterwegs ist. Die Kleidung, insbesondere der jüngeren Bevölkerung ist europäischer geworden. Man sieht viele junge Paare auch Händchen haltend in der Öffentlichkeit. In Unterhaltungen mit Rose und Betty (Gyansaathi Schule) wurde mir berichtet, dass viele junge Mütter inzwischen berufstätig sind und ihre Kinder gut in der Großfamilie betreut wissen. Es war schön auch in der Schule bei den Lehrerinnen auf junge selbstbewusste Mütter zu treffen.

Bevor wir die Schule besuchten, fand unser geplantes Meeting mit der Leitung der Gyansaathi Schule und Mitgliedern des Karunya Trustes statt. Da wir uns in den Räumen des Bischofshauses trafen, war vorher ein Besuch bei Bischof Thomas möglich. Seine warmherzige und interessierte Art, begeistert uns jedes Mal. Er begleitet und unterstützt uns bei unserem Projekt von Anfang an. Da er einen engen Kontakt zu einer Düsseldorfer Partnergemeinde (Gerresheim) pflegt, ist er auch immer sehr an Berichten aus Deutschland interessiert. Freudig teilte er uns mit, dass er nächstes Jahr wieder nach Deutschland reisen wird.



Danach hatten wir ein sehr konstruktives Meeting für Rashmika, indem wir einen Rückblick auf 2016 und die Planung von Projekten für 2017 besprochen haben. Father Paul bestätigte, dass unser ständiges Nachfragen, Kontrollieren und Einfordern von Belegen und Entwicklungsverläufen natürlich manchmal eine echte zeitliche Herausforderung, neben dem Tagesgeschäft, für sie darstellt. Er verdeutlichte aber auch das Verständnis für die große Verantwortung, die wir gegenüber unseren Sponsoren übernehmen und dass sie auch von indischer Seite mitgetragen wird. Das gute, inzwischen wirklich freundschaftliche Verhältnis, war eine gute Basis für ehrliche Gespräche und einen offenen, angeregten Meinungs austausch. Es wurde uns nochmal deutlich gemacht, dass die Patenschaften ein ganz wichtiger Bestandteil unseres Projektes sind, der entsprechend weiterhin besonders gefördert werden sollte. Außerdem wurde klar, dass auf Grund von Wechselkursen und Inflation, die Beiträge zur Deckung der Kosten eines Patenkindes nicht mehr ausreichen. Bevor es dann zur Gyansaathi-Schule ging, wurden wir mit einem köstlichen, gemeinsamen indischen Essen im Bischofshaus verwöhnt. Die Schulräume befinden sich in der Siedlung am Rande des Müllberges. Der Zustand auf der Straße (Kanalisation, Stromversorgung, Sauberkeit) das allgemeine Leben und der Müllberg, haben mich wieder sehr schockiert. Umso mehr habe ich mich über den Zustand der Schulräume gefreut. Sie stellen wirklich einen kleinen Zufluchtsort der Geborgenheit und Sicherheit für die Kinder da, wo sie auch Kind sein können und es um ihre Bedürfnisse geht. Der Unterricht und die Mahlzeiten finden weiterhin auf dem Fußboden statt, der dazu mit unterschiedlich farbigen Teppichen ausgelegt wird. Eine neue Gestaltung der Wände mit Anstrich und Lerntafeln, verleiht den Räumen eine freundliche, saubere Atmosphäre. Trinkwasser gibt es inzwischen aus großen, hygienischen Wassergalonen.



Es gibt einen Raum mit mehreren gesponserten Computern. Mit Begeisterung üben die Kinder und Jugendlichen erste Grundkenntnisse am PC.



Ein neuer Schulraum liegt in 100m Entfernung auf der gleichen Straße. Dadurch ist eine räumliche Trennung der Altersgruppen besser möglich.



Der Kontakt mit den fröhlichen, neugierigen Kindern, hat mir sehr viel Freude bereitet. Sie lernen mit so viel Begeisterung und genießen den ungezwungenen Umgang, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht. Man merkt ihnen

an, dass sie sich in der Schule wohl fühlen und auch stolz sind Verantwortung zu übernehmen.

Für mich waren diese Eindrücke eine erneute Motivation für unsere Arbeit und für jede einzelne neu gewonnene Patenschaft, die eine Lebenschance für ein Kind bedeutet. Außerdem wurde wieder deutlich, wie wertvoll die Arbeit der Lehrer und Helfer vor Ort ist. Es ist ein tolles, junges und motiviertes Team.

Erfüllt von diesen vielen schönen Eindrücken, ging es dann zurück in die Heimat. Auf dem Nachhauseweg vom Flughafen, kam mir das große Hamburg und die vollen Straßen sehr entspannt, sauber und leise vor. Ich habe nochmal realisiert, was alleine der permanente Lärm, durch das allgegenwärtige Hupen für eine nervliche Herausforderung bedeutet.

Veronika Otte

